

STECKBRIEF ZUR BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG: MARKTGEMEINDE FRASTANZ

Einleitung & Hintergründe

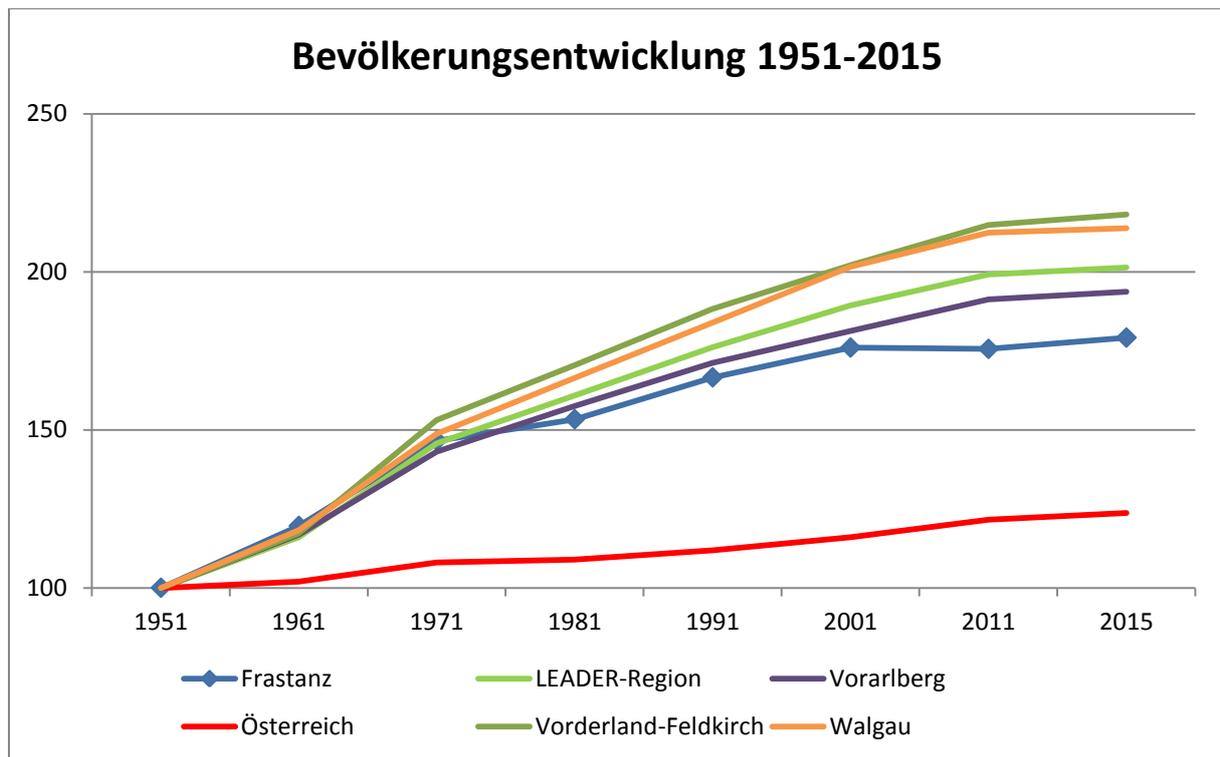
Generell kann anhand der Bevölkerungsentwicklung Vorarlbergs festgestellt werden, dass es sich um eines der am dynamischsten wachsenden Bundesländer Österreichs handelt. Allerdings ist es notwendig das starke Bevölkerungswachstum Vorarlbergs, seit 1951 verdoppelte sich die Einwohnerzahl, differenzierter zu betrachten. Es gab unterschiedliche Perioden mit unterschiedlichen Wachstumsintensitäten, wobei hier vor allem die Periode zwischen 1961 und 1971 zu berücksichtigen ist. Knapp 23% des gesamten Bevölkerungswachstums des Bundeslandes zwischen 1951 und 2015 lassen sich auf diese Periode zurückführen, dies hat zwei wesentliche Gründe:

- Baby-Boom: In dieser Periode lag die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau bei mehr als 3, und sank ab den 1970er Jahren rapide ab, heute liegt sie etwa bei 1,5.
- Wirtschaftswunder: Durch die Vollbeschäftigung und die dynamische Wirtschaftsentwicklung der Nachkriegsjahre war das Arbeitsangebot sehr groß, das einerseits durch Gastarbeiter gedeckt wurde, andererseits aber auch andere Migranten anzog.

Diese Entwicklungen trugen wesentlich dazu bei, dass es zu einem Alterungsprozess der Bevölkerung kommt, was sich aus der gestiegenen Lebenserwartung und den niedrigen Geburtenraten seit den 1970er Jahren erschließt. Ein anderer Aspekt, der sich aus dem zweiten Punkt ergibt, ist die zunehmende Internationalisierung der Bevölkerung, die sich vor allem aus der Einwanderung ausländischer Arbeitskräfte speist. Die steigende Mobilität gerade junger Menschen bedeutet aber auch, dass viele ihre Heimatorte verlassen.

Allerdings gilt es zu beachten, dass solche Entwicklungen räumliche Muster annehmenden können, die je nach Gemeinde unterschiedlich ausgeprägt sind. Dieser demographische Steckbrief soll dabei behilflich sein, die vergangenen Entwicklungen in Frastanz ersichtlich zu machen, um dadurch die gegenwärtige Struktur der Bevölkerung und daraus entstehende Chancen und Problemfelder zu erkennen. Die gesammelten Daten können als Unterstützung für demographiesensible Entscheidungen in Politik und Verwaltung dienen.

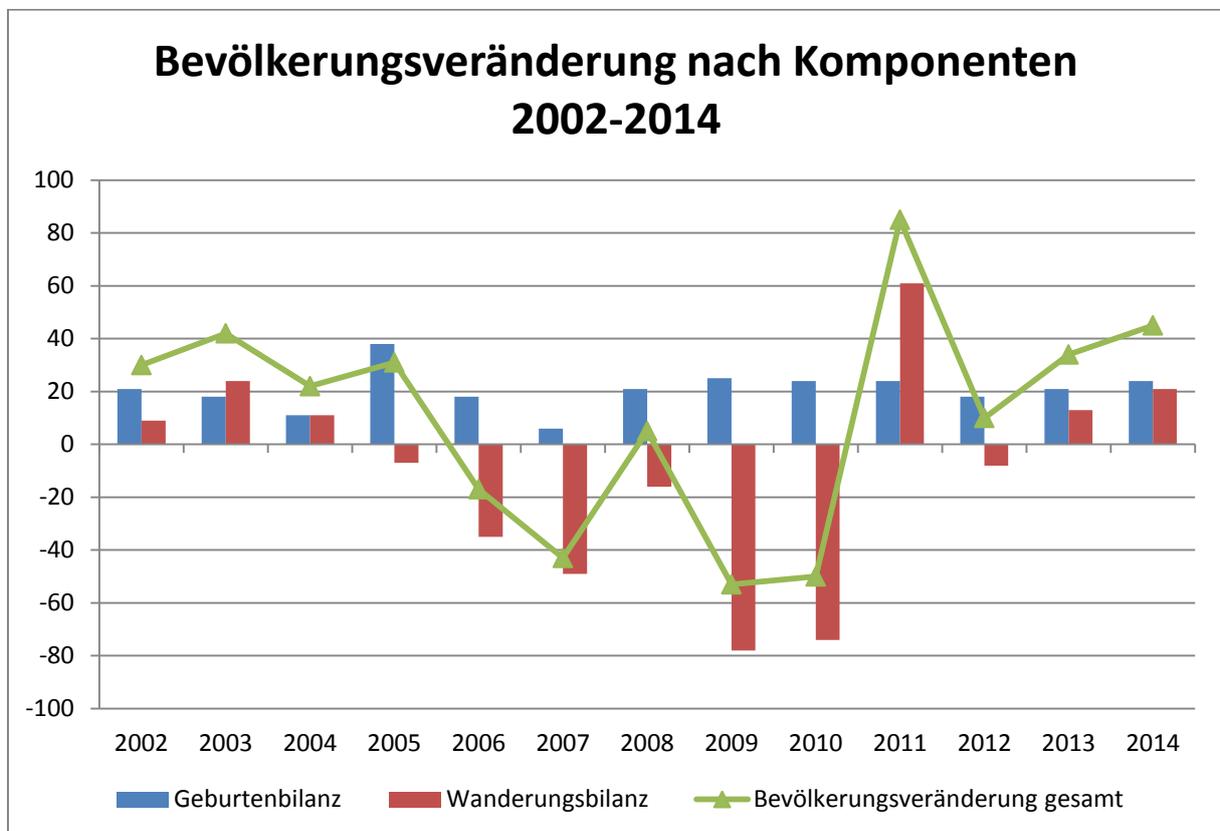
Allgemeine Bevölkerungsentwicklung und deren Komponenten



Die allgemeine **Bevölkerungsentwicklung** der Marktgemeinde Frastanz verlief **bis 1971 entsprechend dem Landes- bzw. Regionsniveau**, wodurch die Einwohnerzahl der Gemeinde von 3.530 auf 5.174 EinwohnerInnen anstieg (+46,6% Zunahme). Ab 1971 kam es allerdings zu einer leichten Abschwächung der Bevölkerungsentwicklung, wodurch die Einwohnerzahl zwischen 1971 und 2001 lediglich um weitere 1.000 Einwohner bzw. 20% stieg. Ab 2001 setzte ieine Stagnation des Bevölkerungswachstums bei etwa 6.200 EinwohnerInnen ein. Insgesamt konnte Frastanz im Vergleichszeitraum von **1951 bis 2015 seine Einwohnerzahl um etwa 78% steigern, wobei der Höchststand im Jahr 2015 mit 6.325 erreicht wurde**. Insgesamt sind in Frastanz 61,7 ha ungenutzte Bauflächen im Kern-, Misch- oder Wohngebiet vorhanden, was etwa 32,5% des gesamten gewidmeten Baulandes entspricht (Amt der Vorarlberger Landesregierung, S.60). Die Baunutzzahlen fallen von 80 im Ortszentrum, wodurch gerade innerorts verdichtetes Bauen möglich ist, auf 40 in den Parzellen und Hanglagen ab, die so ihre dörfliche Struktur erhalten sollen. In Hinsicht auf die Baulandpreise sind die Ausprägungen je nach Ortsteil bzw. Parzelle äußerst unterschiedlich und reichen von 100€/m² im Feriengebiet Bazora bis 280€/m² im Ortszentrum bzw. auf Maria Grün, wobei diese Preise auf dem Markt auch schon überboten wurden (Auskunft der Marktgemeinde).

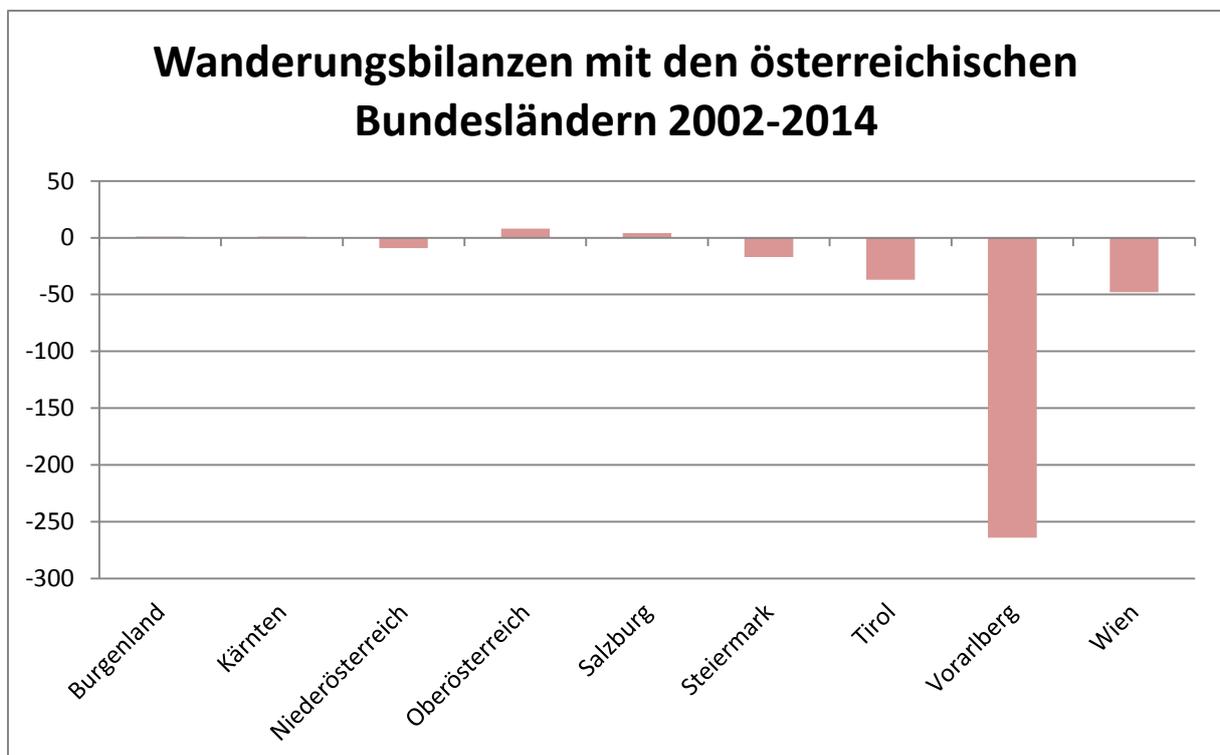
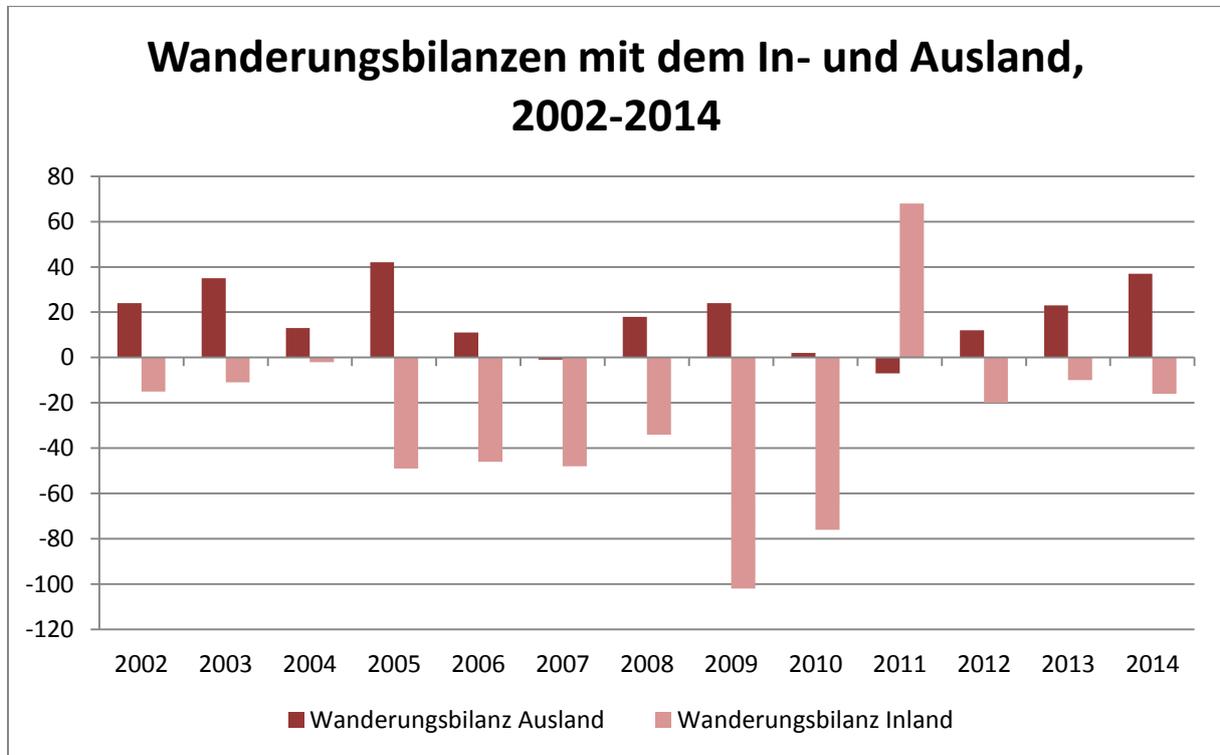
Geburten- & Wanderungsbilanz

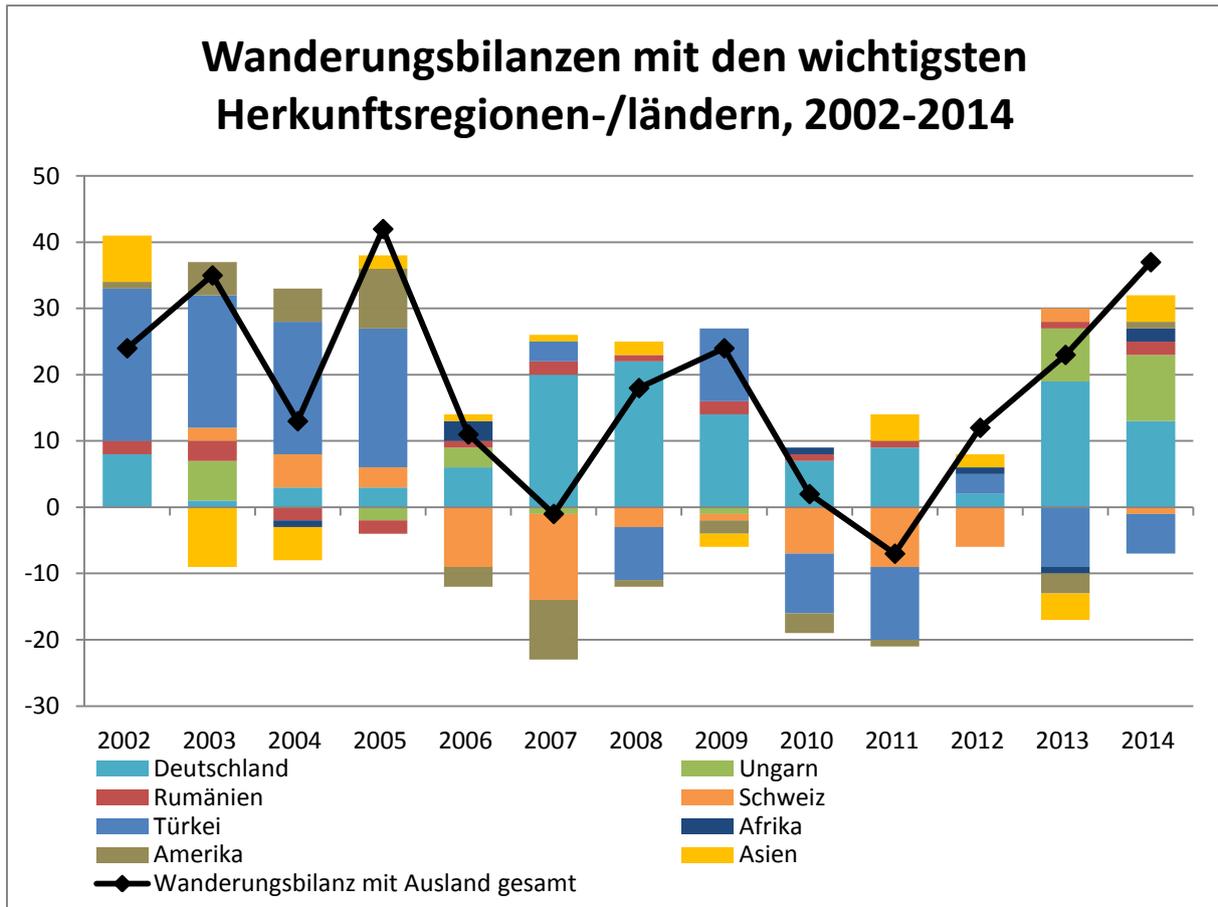
In der folgenden Graphik wird ersichtlich, dass die leicht Zunahme der Einwohnerzahlen zwischen 2002 und 2015 im Wesentlichen auf einen teilweisen Ausgleich von **positiver Geburtenbilanz (+269; Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen)** und **negativer Wanderungsbilanz (-128; Differenz zwischen Zuzügen und Fortzügen)** zurückzuführen ist., wobei es gerade in den Jahren 2006 bis 2010 zu einer verstärkten Abwanderung gekommen ist. Gerade solche Entwicklungen sollten näher ergründet werden, um zukünftig entgegenwirken zu können. Seit 2011 kann Frastanz wieder leicht positive Wanderungsbilanzen verbuchen.



Allerdings verlaufen die **Wanderungsbewegungen** mit dem In- und Ausland nicht gleich, was an folgender Graphik ersichtlich wird. Während die **Außenwanderungsbilanz mit einem Plus von 233** eindeutig positiv verläuft, und vor allem in den letzten Jahren wieder kontinuierlich ansteigt, ist die **Binnenwanderungsbilanz mit einem Minus von 361 Personen** deutlich negativer ausgeprägt, wodurch die gesamte Wanderungsbilanz in den negativen Bereich verschoben wird. Mit Ausnahme des Jahres 2011 verzeichnete Frastanz mit anderen Regionen Vorarlbergs bzw. Österreichs in jedem Jahr negative Wanderungsbilanzen, wobei der Großteil dieses Minus auf Abwanderung nach Feldkirch zurückzuführen ist. Dieselbe

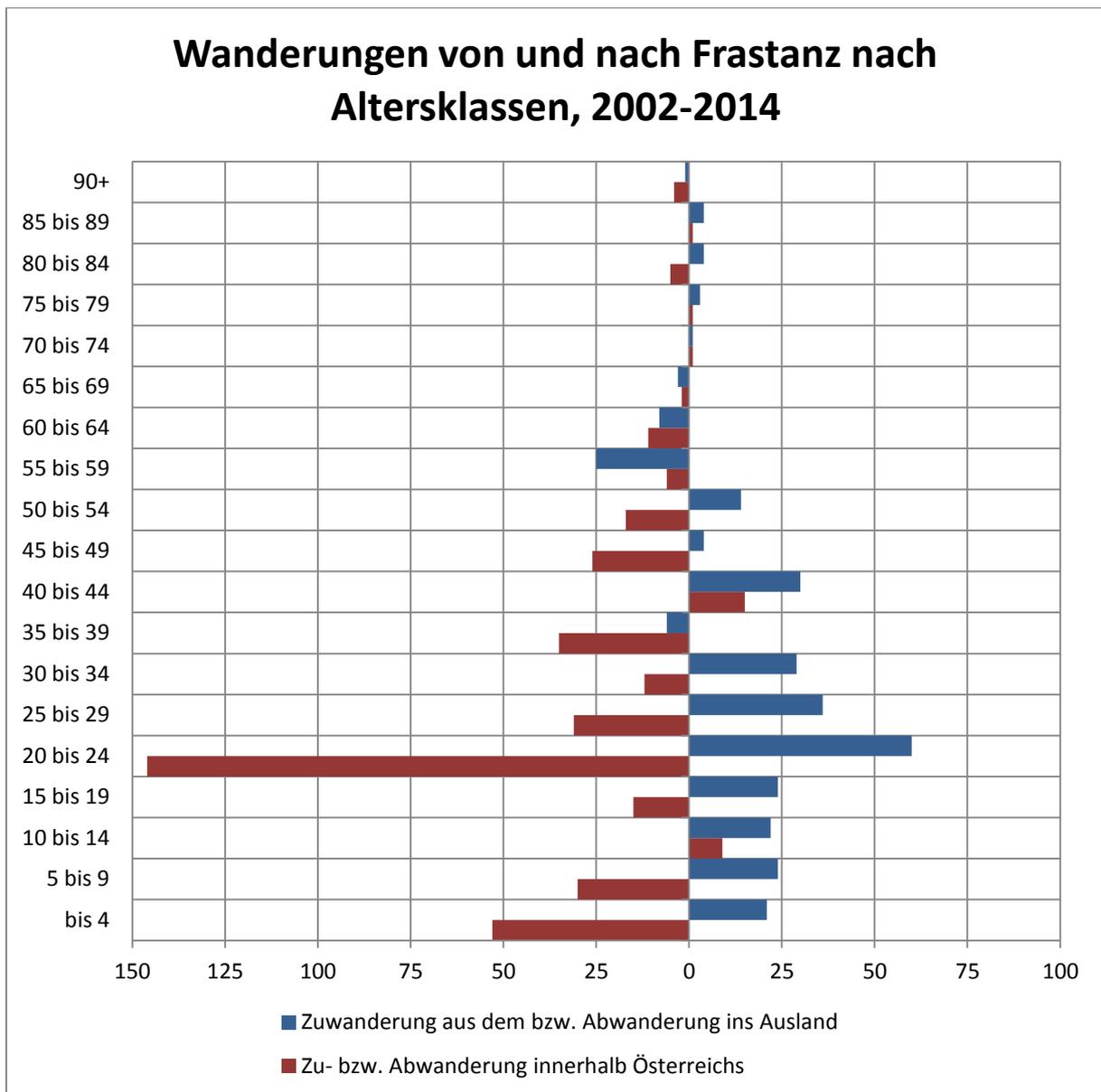
Entwicklung ist auch bei den Wanderungsbilanzen mit den österreichischen Bundesländern ersichtlich, denn mit den Bundesländern Wien, Steiermark und Tirol verzeichnet Frastanz ebenfalls mehr Fort- als Zuzüge. Wanderungsbewegungen zu Ausbildungszwecken (Studium) können eine häufige Ursache für diese Ausprägung sein.





Der wesentliche Teil der Zuwanderer von außerhalb Österreichs stammt aus Deutschland. Von 2002 bis 2014 liegt die **Wanderungsbilanz von Frastanz mit Deutschland bei +127**. Wenn man bedenkt, dass die gesamte Außenwanderungsbilanz von Frastanz bei +233 liegt, wird ersichtlich, dass die Zuwanderung aus Deutschland mehr als die Hälfte der gesamten Wanderungsgewinne ausmacht. Ein weiteres wichtiges Herkunftsland für Frastanz ist etwa die **Türkei**, mit einer Wanderungsbilanz von +58, wobei sich diese Bewegungen seit 2010 in den negativen Bereich verschoben haben. Seit 2012 sind die Wanderungsgewinne mit **Ungarn** dafür stärker ausgeprägt (+23). Im Gegensatz dazu verzeichnet Frastanz mit der **Schweiz** eine eindeutig **negative Wanderungsbilanz (-37 EinwohnerInnen)**.

Wanderungsbilanz nach Altersklassen



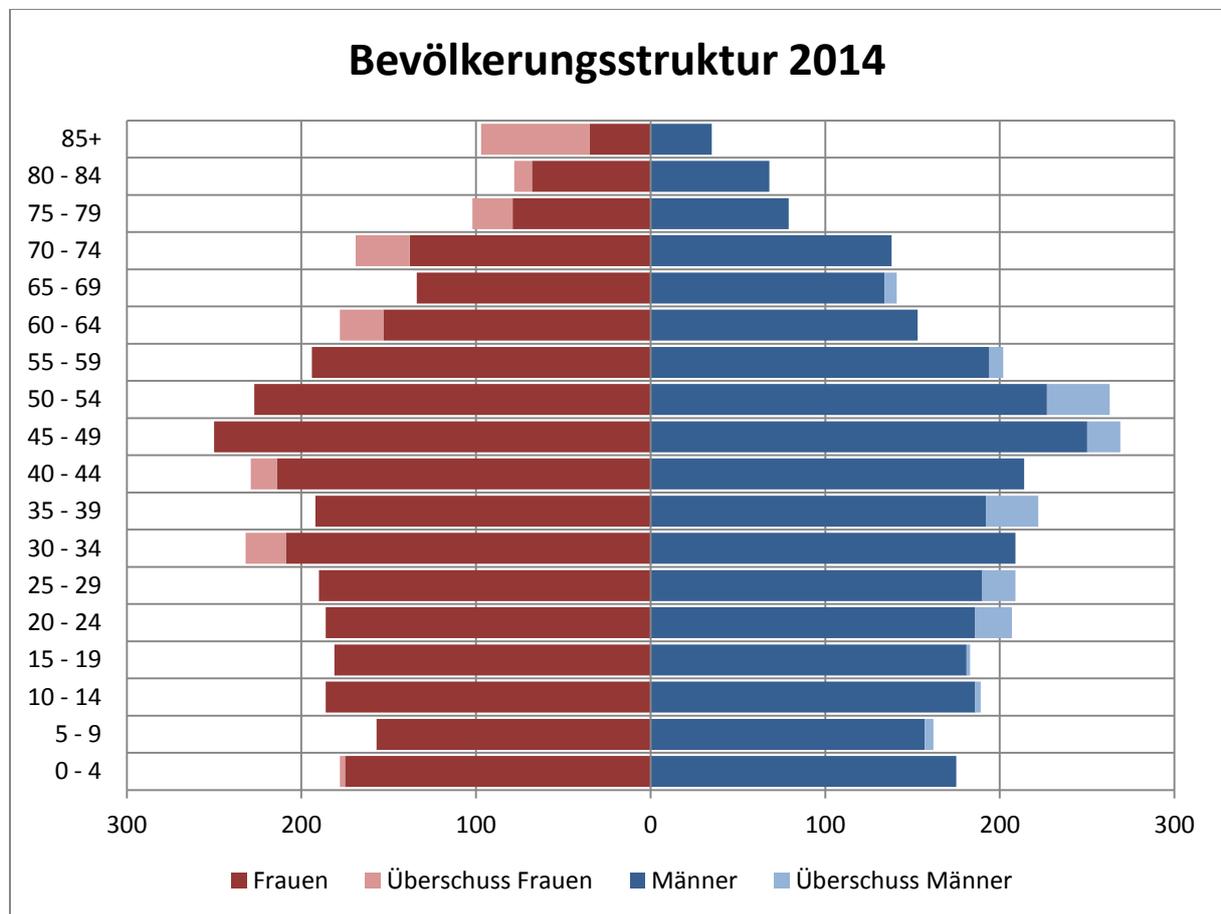
Neben den Herkunfts- und Zielländern spielt auch die **Altersstruktur der Wanderungsbilanz** eine wesentliche Rolle für die Identifikation von Schwächen und Stärken. Betrachtet man nun die Wanderungsbewegungen nach Altersklassen ebenfalls wieder zwischen In- und Ausland differenziert, spiegelt sich das bereits angesprochene Verhältnis von Binnenwanderungsverlusten und Außenwanderungsgewinnen wider. Anhand der oberen Graphik wird ersichtlich, dass **junge Familien mit Kleinkindern tendenziell aus Frastanz wegziehen**, was an der negativen Wanderungsbilanz der unter 5- bzw unter 10-jährigen (-53 bzw. -30), sowie der 25-39-jährigen (-79) ersichtlich wird. Dies steht im Kontrast mit der äußerst positiven Geburtenbilanz und kann darauf hindeuten, dass Personen mit höheren Einkommen in die benachbarte Stadt Feldkirch ausweichen. Wie in vielen anderen

Gemeinden, ist auch in Frastanz ein starker **Binnenwanderungsverlust von jungen Erwachsenen im Alter zwischen 20 und 24 Jahren (-124)** zu verzeichnen. Allerdings fällt dieser Anteil prozentuell deutlich stärker ins Gewicht, als in anderen Gemeinden vergleichbarer Größe. Hierbei sei auf die vorherigen Wanderungsverluste mit den Bundesländern bzw. der Stadt Feldkirch verwiesen. Diese ausgesprochen hohen Binnenwanderungsverluste über alle Altersgruppen hinweg lassen sich weder mit einer besonderen Baulandknappheit, noch mit übermäßig hohen Baulandpreisen begründen, da diese in Feldkirch noch höher liegen. Daher sollten weitere Faktoren für den Fortzug, wie die Lage, Qualität des Ortskerns oder das Image der Gemeinde innerhalb der Bevölkerung genauer eruiert werden

Dieses Wanderungsminus über beinahe alle Altersgruppen hinweg kann **nur teilweise durch den Zuzug aus dem Ausland ausgeglichen** werden. Im Gegensatz zu den anderen nordexponierten Lagen des Walgaus kann hingegen keine eindeutige Tendenz hinsichtlich der Fortzüge in die südexponierten Gemeinden des Tales festgestellt werden.

Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur

Nachdem auf den vorherigen Seiten die vergangenen Entwicklungen erläutert wurden, kann nun auf die aktuelle Struktur der Bevölkerung eingegangen werden.

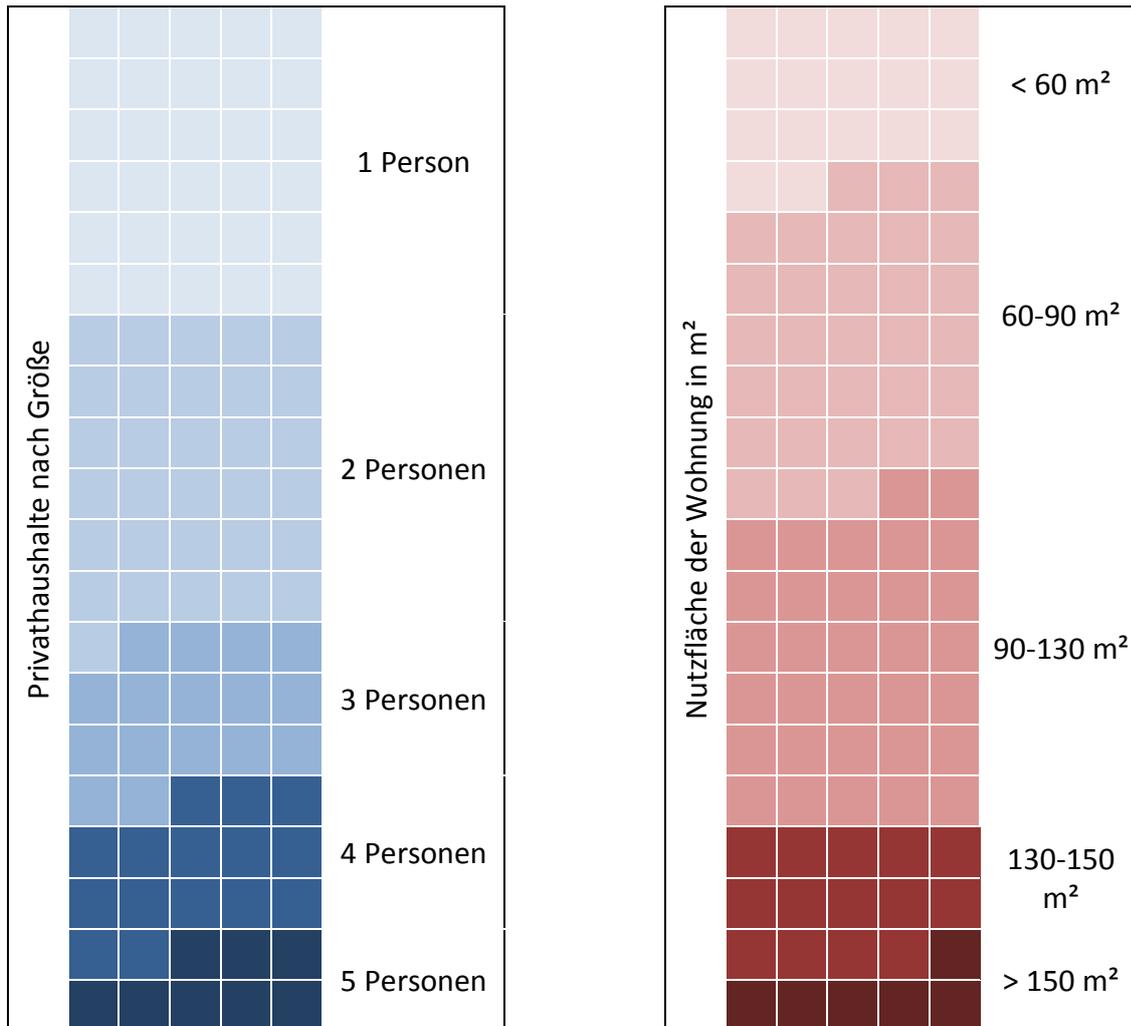


Anhand der **Bevölkerungspyramide** können die vorher beschriebenen Wanderungsmuster auf die aktuelle Bevölkerungsstruktur übertragen werden. Der typische Männerüberhang in den Altersgruppen der 20-29-jährigen, der in vielen anderen Gemeinden beobachtet werden kann, ist in Frastanz vergleichsweise schwach ausgeprägt. Trotz der Wanderungsverluste liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 25 Jahre) mit 29% im regionalen Durchschnitt (29%), was auch auf die äußerst positive Geburtenbilanz zurückzuführen ist.

Im Vergleich mit der LEADER-Region Vorderland-Walgau-Bludenz liegt der Anteil der **Babyboom-Generation, der heute 40-54-jährigen**, an der Gesamtbevölkerung mit 23% leicht unter dem regionalen Durchschnitt von 25%. Nichtsdestotrotz wird diese Struktur langfristig zu erheblichen Herausforderungen in den Bereichen der Pflege- und Daseinsvorsorge führen. Die Bevölkerungsprognose des Landes Vorarlberg geht davon aus, dass die Einwohnerzahl von Frastanz bis 2050 wieder um etwa 10-15% wachsen wird (Amt der

Vorarlberger Landesregierung, 2012: S.8). Allerdings sollte hierbei auch bedacht werden, dass es innerhalb der Bevölkerungsstruktur zu einer prozentuell stärkeren Zunahme der höheren Altersgruppen kommen wird.

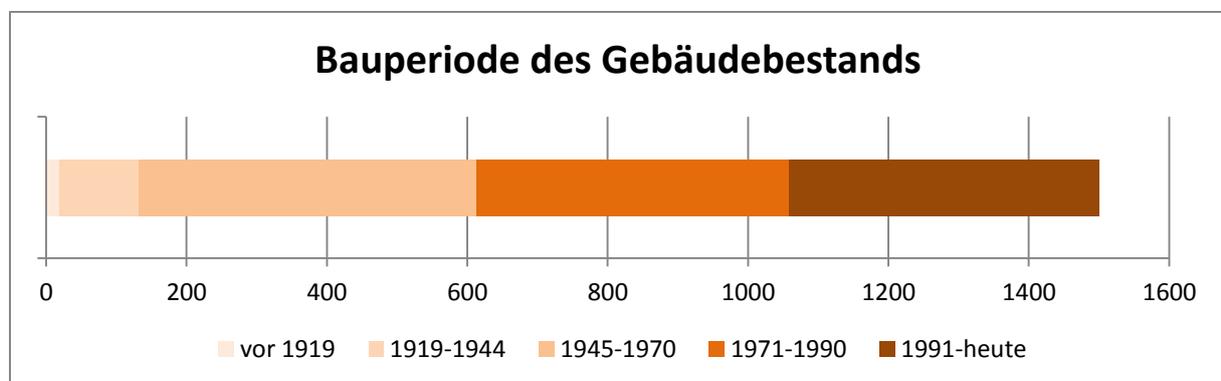
Merkmale der Haushaltsstruktur



In den beiden oberen Graphiken werden die **Haushaltsgröße**, sowie die **Größe der Wohnungen** dargestellt. Insgesamt bestehen in Frastanz 2.528 Haushalte und 2.443 Wohnungen. Des Weiteren verfügen 465 Wohnungen über keine Hauptwohnsitzmeldung, was etwa 16% des gesamten Wohnungsbestandes entspricht. Jedes der 100 Quadrate in den oberen beiden Graphiken steht für ein Prozent. **30% aller Haushalte in Frastanz sind Single-Haushalte**. Welche Personen aber genau in diesen Haushalten leben und wie große deren Wohnungen sind, kann aus den Daten nicht direkt geschlossen werden. Dabei wäre es ein

Fehler von der Haushaltsgröße direkt auf die Größe der Wohnung zu schließen. Vielmehr ist es wahrscheinlich, dass neben den klassischen Single-Haushalten junger Personen beispielsweise verwitwete oder alleinstehende Personen alleine in Einfamilienhäusern leben, was anhand der Frauenüberschüsse in den höchsten Altersklassen nicht unwahrscheinlich ist. Aufgrund der Männerüberschüsse in einigen Altersklassen dürften auch diese oftmals in Single-Haushalten untergebracht sein. Zusammen mit den **Zwei-Personen-Haushalten (31%)** leben in 61% aller Haushalte nur eine oder zwei Personen. Dies liegt leicht über dem Durchschnitt der LEADER-Region Vorderland-Walgau-Bludenz (60%).

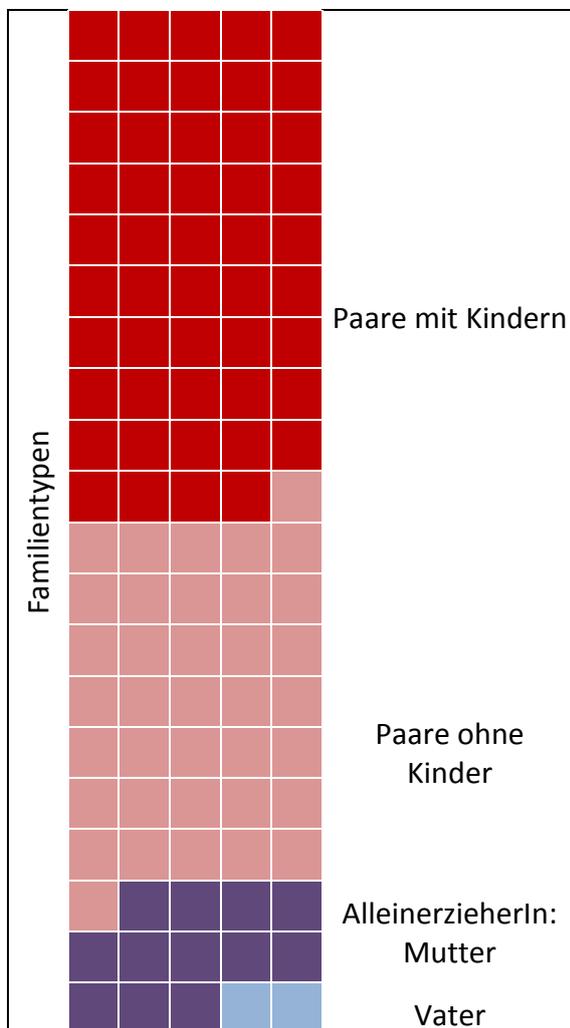
Anhand der Nutzfläche der Wohnungen zeigt sich auch, dass ein wesentlicher Teil des Wohnbaubestandes in Frastanz aus **Einfamilien- bzw. Reihenhäusern** besteht. Etwa 52% der Wohnungen in Frastanz sind größer als 90m² und der wesentliche Teil des Wohnungsbestands besteht aus Wohngebäuden mit einer oder zwei Wohneinheiten (89%). Obwohl der **Anteil der Wohngebäude mit 3 oder mehr Wohneinheiten bei 11%** liegt, befinden sich **1.130 Wohnungen in diesen Gebäuden**, was 39% des gesamten Wohnungsbestandes in Frastanz ausmacht. Größere Wohneinheiten mit Nutzflächen von über 130m² liegen in Frastanz anteilmäßig bei 20% und damit unter dem Regionschnitt (23%). Der Anteil der **Wohnungen mit 90-130m² liegt mit 32% über dem regionalen Durchschnitt (30%)**. Kleine und mittlere Wohnungen (<90m²) sind mit 48% im regionalen Vergleich ebenfalls leicht stärker vertreten. Dies lässt sich unter anderem durch die Größe und Stellung als Marktgemeinde, die höheren Baunutzahlen und damit einhergehende dichtere Bauweise, sowie die vergangene industrielle Entwicklung (Arbeiterwohnsiedlungen) begründen.



Der Anteil an Gebäuden der jüngsten Bauperiode (1991-2014) liegt mit 29% knapp unter dem regionalen Durchschnitt. Obwohl die Bevölkerungsentwicklung in dieser Zeit

größtenteils stagnierte wurden noch 441 neue Gebäude errichtet, was auf das Erreichen des „Häuslebauer-Alters“ der Babyboom-Generation zurückgeführt werden kann. Die Wohngebäude aus der Nachkriegszeit (1945-1970) machen mit 32% hingegen den größten Anteil aus, was ebenfalls auf die starke industrielle Entwicklung dieser Zeit hindeutet, gefolgt von Gebäuden der Bauperiode 1971-1990. Zusammen machen diese Bauperioden knapp 62% des gesamten Bestandes aus. Aufgrund der stagnierenden Bevölkerungszahlen und der alternden Bevölkerung gilt es diesen Baubestand attraktiv und nachhaltig zu gestalten, um eine Unternutzung und weitere Flächenexpansion zu vermeiden.

Merkmale der Familienstruktur

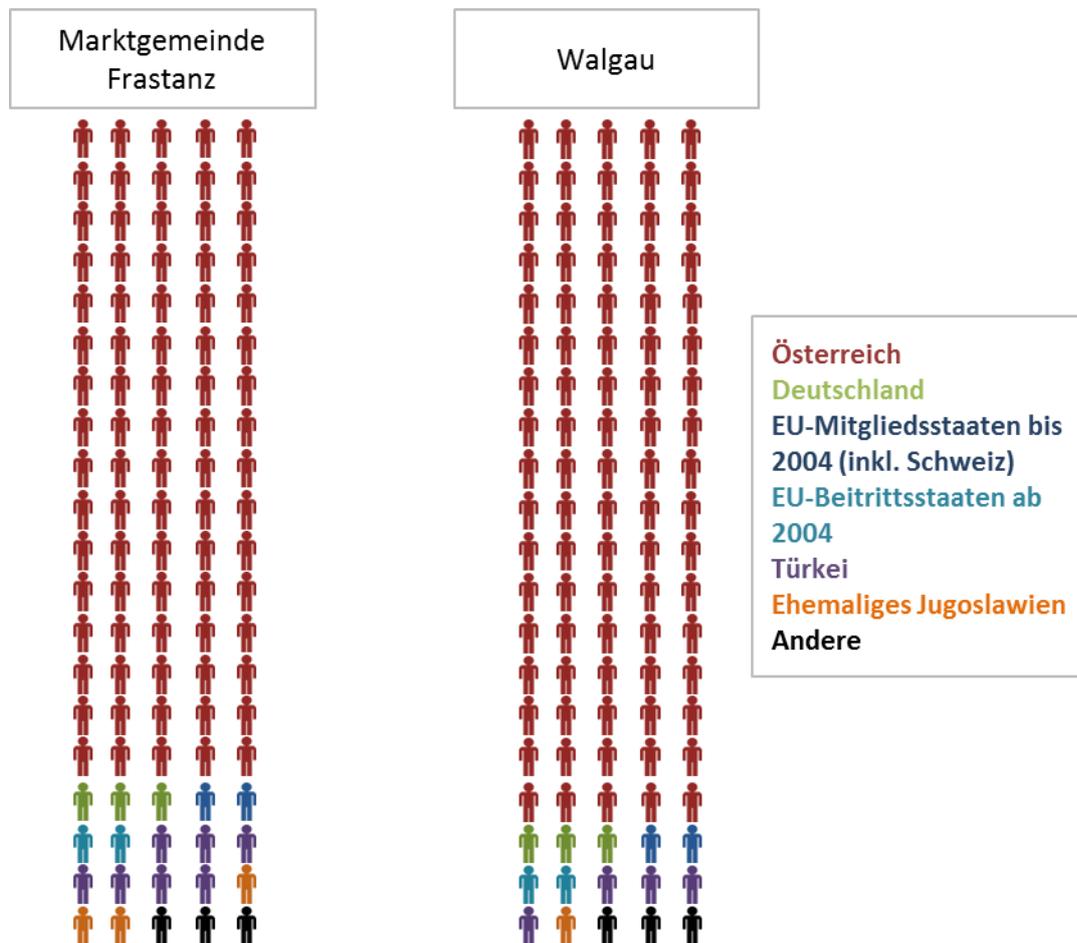


Das Familienbild in Frastanz entspricht größtenteils den Durchschnittswerten der LEADER-Region. **49% der 1.734 Familien in Frastanz bestehen klassisch aus Paaren mit Kindern**, wobei dieser Wert leicht unter dem der LEADER-Region liegt (50%). In Bezug auf die alleinerziehenden Mütter und Väter liegt Frastanz mit 14% ebenfalls im regionalen Durchschnitt.

Die kinderlosen Paare machen 37% aller Familien in Frastanz aus und entsprechen genau dem regionalen Durchschnittswert. Allerdings sollte dabei auch beachtet werden, dass aufgrund der Definition der Statistik Austria auch solche Konstellationen unter die Kategorie „Paare ohne Kinder“ fallen, deren Kinder bereits aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen sind, wodurch dieser Anteil wieder

etwas relativiert werden muss. Dennoch sollte auch anhand dieser Daten auf die Unternutzung von Wohnbaubestand hingewiesen werden.

Wohnbevölkerung nach Geburtsland



In dieser Graphik wird der Anteil der **EinwohnerInnen nach Geburtsland** dargestellt, wobei ersichtlich wird, dass dieser Wert für Frastanz über dem regionalen Durchschnitt liegt. 80% aller EinwohnerInnen in Frastanz wurden in Österreich geboren, 3% in Deutschland, 7% in der Türkei sowie 3% in anderen Staaten und in Staaten die aus dem ehemaligen Jugoslawien hervorgegangen sind. Die alten und neuen EU-Mitgliedsstaaten belaufen sich auf jeweils 2%. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass Personen mit Migrationshintergrund der zweiten oder dritten Generation, die in Österreich geboren wurden, in dieser Darstellung nicht erfasst werden.

Zusammenfassung:

Die Marktgemeinde Frastanz konnte seit 1951 ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum verzeichnen, welches vor allem in den Jahren 1961-1981 überdurchschnittlich stark ausgeprägt war, was auf die starke wirtschaftliche Entwicklung in dieser Zeit zurückzuführen ist. Dies wird des Weiteren anhand des überdurchschnittlich hohen Anteils an Personen die in der Türkei geboren wurden deutlich. Eine Annahme in diesem Zusammenhang ist, dass dies auch zu höheren Kinderzahlen beiträgt, die sich wiederum in der äußerst positiven Geburtenbilanz widerspiegeln. Die Industrialisierung, die die Gastarbeiterzuwanderung auslöste ist wohnbaustrukturell auch anhand der Arbeiterwohnsiedlungen im Gemeindegebiet sichtbar, wobei hier auf das Entstehen von sozialräumlichen Segregationsmustern hingewiesen werden muss.

Das stagnierende Bevölkerungswachstum ist im Wesentlichen auf die negativen Binnenwanderungsbilanzen der jungen Erwachsenen (20-29 Jahre) zurückzuführen. Hierbei ist vor allem der Fortzug nach Wien, wie auch in die Stadt Feldkirch ein wesentlicher Grund. Ebenso ist auch die Wanderungsbilanz der jungen Familien leicht negativ ausgeprägt: Wie bereits angesprochen wurde, gilt es diesbezüglich kommunale Qualitäten, wie die Lage, den Ortskern und das Image der Gemeinde zu eruieren, da diese Fortzüge nicht nur über die Baulandpreise oder Baulandknappheit begründet werden können. Diese negativen Wanderungsbewegungen werden einerseits durch die positive Außenwanderungsbilanz, die auf die wirtschaftliche Stärke der Region und die Wohnbaustruktur von Frastanz zurückzuführen ist, und andererseits durch die positive Geburtenbilanz wieder ausgeglichen, wodurch Frastanz schlussendlich ein leichtes Bevölkerungswachstum verzeichnen kann.

Die Bevölkerungsprognose des Landes geht davon aus, dass Frastanz in Zukunft weiterhin ein Bevölkerungszuwächse erfahren wird, wobei hier besonders darauf hingewiesen werden muss, dass es innerhalb der Bevölkerungsstruktur zu einem qualitativen Veränderungsprozess kommen wird. Bis 2050 wird es landesweit zu einer beinahe Verdoppelung der über 60-jährigen Altersgruppen kommen, wodurch auch entsprechende Angebote hinsichtlich Daseinsvorsorge, Pflege und Mobilität geschaffen werden müssen. Ein weiterer Aspekt der hierbei berücksichtigt werden muss, ist die kontinuierliche Neubautätigkeit. Hier besteht die Gefahr, dass Wohnraum für junge Familien durch ein immer weiteres Wachstum in die Fläche realisiert wird und ältere, zentral(er) gelegene

Siedlungsbereiche durch den Auszug der Kindergenerationen untergenutzt werden. Gerade hier sollte aufgrund der hohen Baulandpreise und Baunutzzahlen qualitativ hochwertiger, verdichteter Wohnungsbau, sowie neue Wohnformen zugelassen, bzw. gefördert werden.

Quellen:

Bevölkerungsdaten: Statistik Austria

Wanderungsdaten: Statistik Austria

Haushalts-, Gebäude- und Familienbezogene Daten: Statistik Austria

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik (2012): Regionale Bevölkerungsprognose 2009 bis 2050.

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Raumplanung und Baurecht (2012): Baufächenreserven in den Gemeinden.